

## "Peter! Peter! Wie ies es mit dem Leben!"

„... Peter! Peter! Wie ist es mit dem Leben! Erzähl schnell, wie es mit dem Leben ist! Nein, jetzt sage nicht wieder deine unanständigen Wörter ... die weiß ich allein. Wie ist es? Jetzt gleich will ich es wissen!“ – Ich sog den bitteren Geschmack aus einem trocknen Zweig mit Fichtennadeln. / „Erst habe ich gemerkt“, sagte ich, „wie es ist. Und dann habe ich verstanden, warum es so ist – und dann habe ich begriffen, warum es nicht anders sein kann. Und doch möchte ich, dass es anders wird. Es ist eine Frage der Kraft. Wenn man sich selber treu bleibt...“

„Erzähl schnell, wie es mit dem Leben ist!“ ruft die Prinzessin ihrem Peter alias dem literarischen Kurt Tucholsky in der kleinen Sommergeschichte „Schloss Gripsholm“ zu. Und seine Antwort, gesogen aus dem bitteren Geschmack eines trockenen Zweigs Fichtennadeln, beschreibt das Missverhältnis zwischen dem wie es ist und wie es sein sollte, zumindest wenn man so einer ist, der sich nicht abfinden mag, sondern sich selbst treu bleiben will.

Peter und seine Prinzessin machen im sommerlichen Schweden Urlaub. Sie scherzen und sinnieren, philosophieren: über das Menschsein; über die Freundschaft; und auch über die Liebe.

Tucholsky beschreibt in seiner wunderbar humorvollen Sprache die Alltagsstrukturen einer Welt von vor etwa hundert Jahren; einer Welt, die der unseren erstaunlich nahe scheint. Von dem, wie Erfolgstypen gestrickt sein sollten, über die Frage nach Sinn und Unsinn nationaler Grenzen bis hin zu den existentiellen Fragen des Seins. Tucholsky beschreibt eine unerlöste Welt, die doch Augenblicke der Erlösung kennt. Sie findet sich in der Leichtigkeit und der Tiefe von Freundschaft und Liebe, von Selbst-Treue und der Überzeugung, dass man zumindest versuchen sollte, die Dinge ein wenig besser zu machen, wo möglich.

Gott ist für Tucholsky in alledem keine sichtbare Größe – und doch spricht viel dieser kleinen Sommergeschichte von Gott. Es ist ein bisschen wie mit dem Buch Ruth, wo Gott nie persönlich auftaucht, in keinem Dornbusch, nicht am Ende einer Himmelsleiter und auch sonst in keinem Traum, und der dennoch mit seinem Segen die Frauen treu leitet und ihr Schicksal zum Guten begleitet. Denn, wissen Sie, wenn Gott darin göttlich zu denken ist, dass er zum Leben treibt, dann vollzieht sich das in spielerischer Freude, in den Zwischentönen tragender Freundschaften, in Sehnsucht und Leidenschaft, im Wunsch, Retter und Erlöser eines Nächsten zu sein. Menschen erleben Gott. Nicht spektakulär, sondern in den Momenten des Kairos. Das ist Leben.

„Vergnügt. – Erlöst. – Befreit.“ Unter dieser Überschrift stehen in diesem Jahr unsere drei Sommernächte. Gestern Abend ging's vergnüglich zu. Heute möchte ich Sie zusammen mit Dorothea Lübbecke, Dramaturgie, einladen, sich am kommenden Freitag um 22 Uhr ein wenig aus ihrem Alltag herauszulösen und in Tucholskys Sommergeschichte voller Momente des Kairos einzutauchen. Mit Andreas Döring als Vorleser sowie Tabea Wink und Witold Dulski in musikalischer Leichtigkeit.